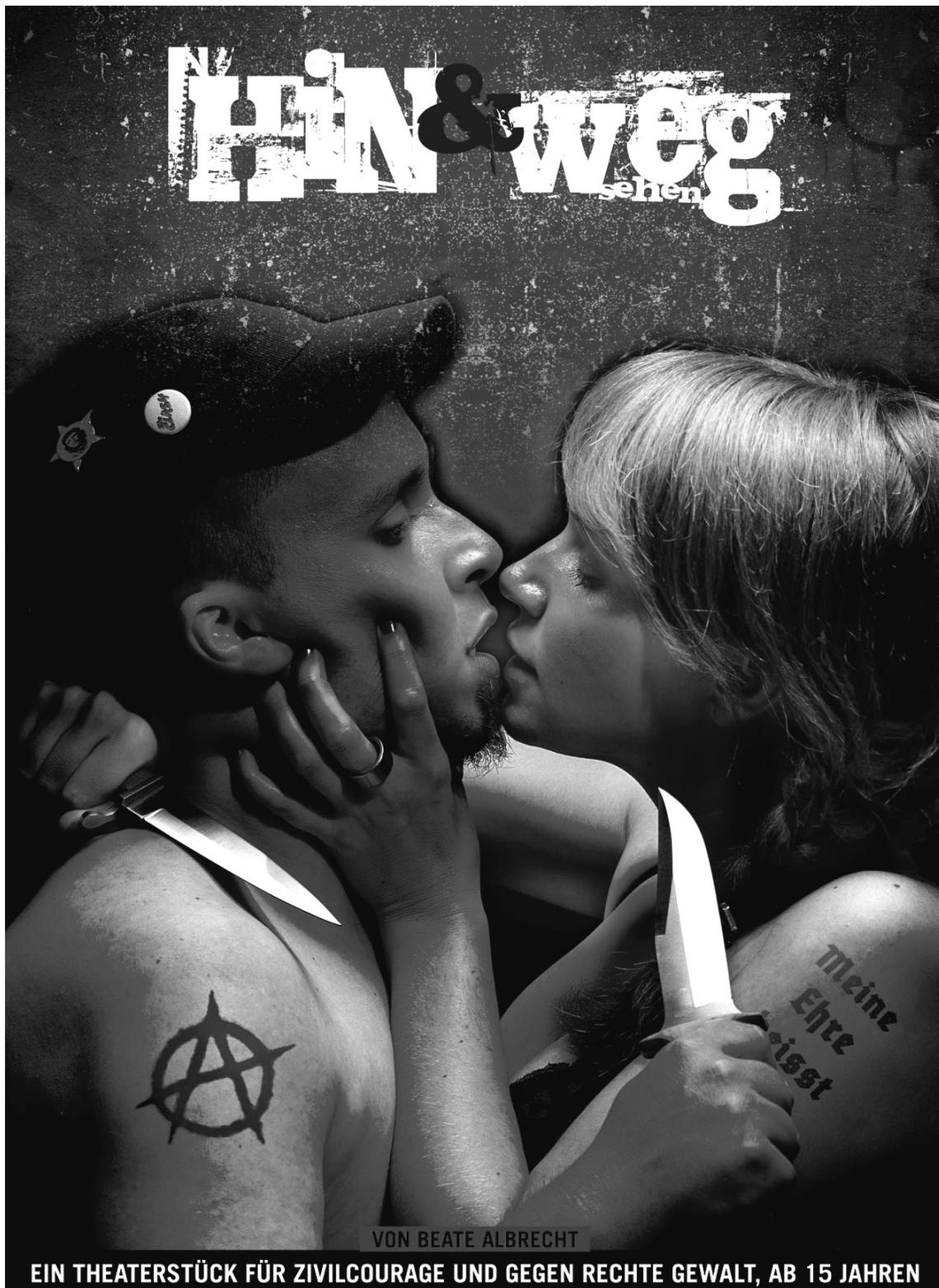


Schulmaterialien zu dem Theaterstück



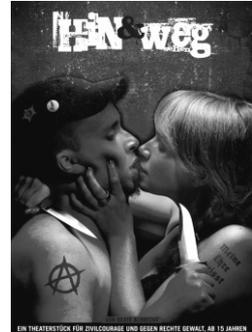
Inhaltsverzeichnis

Pressemitteilung	Seite 2
Rechtsextremistische Jugendkulturen	Seite 3
Aufgabe I	Seite 4
Was bedeutet Rechtsextremismus	Seite 5
Grundprinzipien des Rechtsextremismus	Seite 6
Aufgabe II	Seite 7
Fazination und Wege aus der Ideologie	Seite 8-9
Aufgabe III	Seite 9
Fremdenfeindlichkeit	Seite 12
Aufgabe IV	Seite 13
Hinsehen & Eingreifen	Seite 14
Aufgabe V	Seite 15
Das Leuchten	Seite 16
Aufgabe VI	Seite 16
Chronik rechter Gewalttaten	Seite 17
Adressen & Ansprechpartner	Seite 18
Pressespiegel	Seite 20



HIN&WEG.sehen von Beate Albrecht

Ein Theaterstück für Zivilcourage und gegen rechte Gewalt,
ab 15 Jahren.



Inhalt: Sem und Jule waren füreinander bestimmt, doch dann ist alles anders gelaufen. Verletzungen, Mobbing, Vorurteile haben sie getrennt, so liegen sie seit Jahren mit ihren Cliques im Clinch. Alles im Rahmen, trotz empörter Reaktionen aus der Erwachsenenwelt, bis rechtsradikale Schläger und deren menschenverachtendes Gedankengut die Situation eskalieren lassen. Während Sem und seine Freunde um ihr Leben fürchten, denkt Juli immer noch, dass sie für die rechte Sache kämpft. Bis sie schmerzlich erkennen muss, dass Rechts nicht Recht ist.

Gefördert über Kulturforum, KulTourSüdWest, Land NRW, WerkStadt Witten
Erarbeitet mit der Aussteigerberatung der Stadt Witten, Frau Silvia Eilhardt
Einladungen zu Theaterfestivals Theatrend 08/ Ratingen, Penguins Days /Moers

WAZ vom 4.9.07: *Das Stück besteht aus nur drei Personen und einem Raum. Das tut der Spannung keinen Abbruch, im Gegenteil, es wird atmosphärisch dicht und dramatisch bis unter den Dachfirst ...*

Es spielen:

Juli - Kirsten Mohri
Sem - Tobias Vorberg
Vera - Beate Albrecht

Musik: Thomas Wegner
Bühne / Kostüme: Katja Struck / Karsten Albrecht
Dauer: 65 Minuten

theaterspiel

entwickelt seit 1995 Theaterproduktionen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die in Deutschland und im deutschsprachigen Ausland gezeigt werden und zu den verschiedenen Festivals eingeladen wurden.

Rechtsextremistische Jugendkulturen

„Rechtsextremistische Jugendliche - das sind doch die mit den Springerstiefeln, den Bomberjacken und den kurz geschorenen Haaren - wenig Haare, noch weniger Verstand, oder?“



Lange prägte das Bild vom sich ständig prügelnden Skinhead mit Bomberjacke und schweren Stiefeln das äußere Erscheinungsbild und die öffentliche Wahrnehmung der extremen Rechten. Seit Mitte der 1990er Jahre hat sich dieses Erscheinungsbild nun gewandelt: Die Rechtsextremisten haben sich anderen Jugendkulturen geöffnet und

rekrutieren ihren Nachwuchs aus vielerlei Milieus. So sind neben den klassischen rechtsextremen Skinheads weitere jugendkulturelle Elemente in die extreme Rechte eingeflossen und die Kleidung der Neonazis hat sich verändert: Eine populäre Marke der extremen Rechten ist z.B. Consdaple. Die Kleidung dieser Marke ist sceneintern beliebt, weil im Markennamen das Kürzel NSDAP enthalten ist. So werden beispielsweise T-Shirts mit dem Schriftzug Consdaple in der rechten Szene gerne so unter der Jacke getragen, dass nur noch der Name der Hitler-Partei zu lesen ist. Ähnliches gilt für Kleidung des Boxsportausrüsters Lonsdale, der sich aber zunehmend gegen den Missbrauch seiner Produkte durch Rechtsextreme wehrt.



In den vergangenen 10 Jahren war die Neonazi-Szene starken Umbrüchen ausgesetzt. Die vormals dominierende Kultur der rechten Skinheads hat ihre Führungsrolle verloren. Neben ihr existieren verschiedene andere rechte Jugendkulturen. Durch diesen Wandel haben diverse Musikrichtungen und Dresscodes in die Neonazi-Szene Einzug gehalten. Auf eine eindeutige stilistische Abgrenzung zur restlichen Gesellschaft wird zunehmend verzichtet und neue, dezentere Codes werden geschaffen.

Es sind oftmals nur kleine, unauffällige Codes und Zeichen, die Jugendliche als rechtsextrem kennzeichnen, die aber oft nur Anhänger der Szene verstehen (z.B. Buttons mit der Zahl „88“: Die 8 steht für den 8. Buchstaben des Alphabets: H. Also: „88“=HH=Heil Hitler). Andererseits reicht das alleinige Tragen dieser Symbole oder Modemarken heute nicht mehr aus, um Anhänger der rechtsextremen Szene zwangsläufig als solche zu identifizieren. Die Grenzen zu anderen Jugendkulturen verschwimmen. Häufig ist es die Kombination aus mehreren Symbolen und bestimmten modischen Accessoires, die einen Jugendlichen äußerlich als Neonazi kenntlich macht. Andererseits kann ein Jugendlicher sich auch rechtsextrem äußern, ohne durch Kleidung oder Symbole seine Gesinnung nach außen zu tragen.

Aufgabe I

Bildet Kleingruppen. Findet anhand des nachfolgenden Szenenausschnitts heraus, welche Aussagen von Jule auf eine rechtsextreme Einstellung hinweisen. Stellt im Plenum Eure Ergebnisse vor und begründet, warum Ihr gerade sie ausgewählt habt.



Sem: Du hast einmal gesagt, du würdest nicht über Leichen gehen. Gilt das noch?

Jule: Ich ...

Sem: Ein deutsches Mädels lügt nicht.

Jule: Nein. Aber es hat auch Ehre und Tapferkeit im Blut und Ehrgeiz, ist ein Siegertyp und will sich den Lorbeerkränze holen. Waren ja ganz nett unsere Spielchen, aber mit Nettigkeiten kann man die Welt nicht verändern.

Sem: Du willst die Welt verändern?

Jule: Erst Deutschland und dann ...

Sem: Wie soll das aussehen?

Jule: Ganz einfach: Politiker absetzen, Asylanten heimschicken und Assis, wie dich, wegstecken. Hat doch schon mal funktioniert.

Sem: Das dritte Spiel.

Jule: Genau. Du schnell. Das dritte Spiel um ein neues Reich. Wer gewinnt, schafft seine Ordnung.

Sem: Kein Miteinander.

Jule: Nein, der Stärkere hat das Sagen.

Sem: Und die anderen müssen sich fügen.

Jule: Altes Naturgesetz.

Sem: Wir sind keine Tiere.

Jule: Na und?

Sem: Da gibt es doch noch was anderes.

Jule: Stimmt – Kultur – unsere Kultur.

Sem: Leitkultur.



Jule: Anhand der wird aufgeräumt und Stark und Schwach endlich wieder voneinander getrennt.

Sem: Und ihr seid auf der Sonnenseite.

Jule: Wir wollen nur das Beste für unser Land.

Sem: Und das Land schämt sich für euch.

Jule: Hab ich noch nichts von gemerkt, du musst mal richtig hinschauen: Rostock, Hoyerswerda, Mügeln. Wir haben immer Zuschauer und oft auch Applaus. Nur ihr bringt schlechte Stimmung. Aber wir brauchen keine Spielverderber.



Sem: Uns fegt ihr erstmal von der Straße...

Jule: Aus dem Viertel, aus der Stadt, aus dem Land.

Sem: No go areas.

Jule: National befreite Zone, genau.

Sem: Frei von was, Juli?

Jule: Ausländer, Zecken, Demokraten, Schwulen, Lesben, Kanaken, Kirchenleute, Zigeuner, Nigger, Fidschis, Juden, Gelbe, Schwarze, Rote, Chaos, Anarchie,....

Sem: Freiheit. Frei von der Freiheit.

Jule: Von eurer – ja.

Sem: Wer bleibt übrig?

Jule: Die besten ...

Sem: Wer bleibt übrig.

Jule: Wir und die Masse, die ist leichter zu gewinnen, als man denkt.

Aber was bedeutet Rechtsextremismus eigentlich?

"Rechtsextremismus" ist seit den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts ein Begriff der politischen Alltagssprache. Er findet Verwendung im Journalismus, in der politischen Bildung, bei Sicherheitsbehörden und in der Auseinandersetzung der Parteien. Er löst den älteren Begriff des "Rechtsradikalismus" mehr und mehr ab. Wir sprechen von einer rechtsextremistischen Einstellung, wenn bestimmte Meinungen und Orientierungen zusammentreffen: Vor allem übersteigter Nationalismus (=Gefühle der innigen Verbundenheit und des Stolzes bezüglich des „eigenen“ Landes), Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus (=Ablehnung und Hass gegenüber dem Judentum) und die Ablehnung der Demokratie.



Etwa zehn bis fünfzehn Prozent der deutschen Bevölkerung verfügen nach Umfragen über eine rechtsextremistische Einstellung und ein entsprechendes politisches Weltbild. Ergänzend hierzu ist es wichtig, sich einen aktuell beunruhigenden Trend der letzten Jahre klar zu machen: Rechtsextreme sind

nicht immer so dumm, wie man es gern hätte. Manche studieren (und sollen später die „denkenden Köpfe“ führender rechter Parteien (z.B.NPD) werden), arbeiten als Erzieher in Jugendeinrichtungen oder gründen Bürgerbüros, um ihren Mitmenschen mit Rat und Tat im alltäglichen Leben

zur Seite zu stehen. Kurz: Sie „unterwandern“ sämtliche Bereiche des öffentlichen Lebens – und das ist auch so gewollt. Parteien wie die NPD haben erkannt, dass man sich mit Bürgernähe und zivilem Engagement weitaus mehr Sympathisanten und Wählerstimmen sichern kann als mit roher Gewalt.

Rechtsextremistisches Verhalten hat darüber hinaus aber viele Facetten: Wahl oder Kandidatur für eine rechtsextremistische Partei, Mitgliedschaft in einer Organisation, Beteiligung an Demonstrationen, gewaltbereites Auftreten gegenüber Minderheiten. In organisierter Form erscheint der Rechtsextremismus als Partei, Vereinigung, Kameradschaft. Sie gelten dann als "extremistisch", wenn ihre Politik sich aktiv-kämpferisch (also z.B. offen gewalttätig) gegen wesentliche Prinzipien der freiheitlichen demokratischen Grundordnung des Grundgesetzes richtet (wenn also die Rechte von Mitmenschen verletzt werden). Bei aller Unterschiedlichkeit in Fragen von Strategie und Taktik verbinden die verschiedenen Strömungen des Rechtsextremismus doch einige grundlegende Auffassungen, die sich in sechzig Jahren Nachkriegsgeschichte herausgebildet haben. Im Kern handelt es sich dabei um folgende Grundprinzipien:

Der Reichs-Mythos ist die Annahme, es gebe ein Deutsches Reich, das durch die Siegermächte des Zweiten Weltkrieges verstümmelt worden sei und das in seinen Grenzen von 1937 wiederhergestellt werden müsse. Heute ist sie zwar in den Hintergrund getreten, gehört aber weiterhin zum Kern rechtsextremer Ideologie.

Der Geschichts-Revisionismus ist der Versuch, die deutsche Kriegsschuld zu relativieren bzw. zu verharmlosen und den Holocaust zu leugnen. Die rechtsextreme Szene hält an revisionistischer Geschichtspolitik fest, aber sie ist vorsichtiger geworden, nachdem entsprechende Äußerungen als Volksverhetzung bestraft werden.

Fremdenfeindlichkeit und Rassismus haben sich aus der Tradition des organisch-biologischen Denkens heraus entwickelt, die Gesellschaft als Volkskörper zu betrachten, aus dem das Fremde, „Unpassende“ auszumerzen ist. Im Ergebnis entsteht so Gewalt gegen Fremde.

Der gewaltbereite Rechtsextremismus ist zu finden an den Grenzbereichen zum organisierten Rechtsextremismus und in den freien Kameradschaften. Gewalt von rechts ist seit den neunziger Jahren vermehrt im Skinhead-Umfeld verwurzelt, wobei die kulturellen Ausdrucksformen ihrer Musik eine große Rolle spielen.

 Aufgabe II

Findet in Kleingruppen heraus, welche Formen von Rechtsextremismus im folgenden Szenenausschnitt angesprochen werden.

Diskutiert anschließend darüber, welche Formen von Rechtsextremismus Euch persönlich schon begegnet sind (z.B. Opa, der vom Deutschen Reich schwärmt / Kumpel eines Freundes, der Auschwitz für eine Lüge hält o.ä.).

Vera: Der Türke hat mir noch seine neuen Rollläden gezeigt, fingerdick sind die. Er hatte trotzdem Angst, dass die nicht standhalten würden.

Jule: Das bisschen Gewitter

Vera: Kein Gewitter, so Typen in der Straße, wahrscheinlich dieselben, mit denen ich in der S-Bahn das Vergnügen hatte.

Jule: *neugieriger* Typen?

Vera: Mir ist kotzübel geworden. Allein deren Erscheinung und Gegröle war mir schon zuviel.

Jule: Die wollten bestimmt nur feiern.

Vera: Feiern?

Jule: *zuckt die Achseln* Geburtstag, Fußball, Wochenende.

Vera: Von wegen feiern, die wollen sich zusammen rotten.

Jule: Zusammen rotten?

Vera: Ja – passt ja auch zu so einem Datum.

Jule: 9.11.?

Vera: Ja und?

Jule: Mauerfall.

Vera: Ja und?

Jule: Keine Ahnung.

Vera: 1938?

Jule: Ist echt nicht mein Jahrgang.

Vera: Hast du in der Schule gepennt?
Progromnacht.

Jule: Hä?

Vera: Die Nazis haben Kristallnacht dazu gesagt.

Jule: Kristallnacht? Das klingt doch nett.

Vera Nett?

Jule: Ja.

Vera: Mach keine Witze du weißt wirklich nicht, was da los war?

Jule: Hab mal was gehört.

Vera: In dieser Nacht haben die Nazis alles platt gemacht, was den Juden gehörte, sie durch die Strassen getrieben und auch viele umgebracht.

Jule: Müssen ja ziemlich Mist gebaut haben.



Vera: Die Nazis.

Jule: Nein, die Juden.

Vera: Wie bitte?

Jule: Na ohne Grund hätten die doch nicht los geschlagen.

Vera: Jule ... die hatten nicht einen einzigen Grund.

Jule: Nee, nee, nee ohne Grund – da fällt es mir doch gerade wieder ein: Dieser Jude Herschel Grynszpan oder wie der hieß, der hat in Paris den deutschen Botschafter umgebracht. Ohne Grund, du bist vielleicht naiv...

Vera: Wenn das keine Finte war, war das auf jeden Fall kein Grund die Hetzjagd zu eröffnen. Wenn du das schon mit Grynszpan weißt, dann



weißt du sicher auch was in den Jahren danach passiert ist.

Jule: Erzähl 's mir.

Vera: Willst du mich verarschen. Aber bitte – 6 Millionen. Sie haben unter anderem 6 Millionen Juden umgebracht.

Jule: 6 Millionen. Ja, ja immer diese 6

Millionen. Alles Lüge.

Nicht mal dieses

Auschwitz ist sicher.

Vera: Sag das öffentlich, und ich zeig dich an

Jule: Den Gefallen tu ich dir nicht. Wir können warten, bis unsere Zeit gekommen ist.

Vera: Wer hat dir das alles beigebracht?

Jule: Die, die es von früher noch wissen.

Vera: Opa Anton

Jule: Halt dich da raus.

Vera: Es sind alles seine Worte.

Jule: Na und?

Was fasziniert Jugendliche an einer rechtsextremen Einstellung?

Sie bietet konkrete Feinde, auf die sich lebensgeschichtlich aufgestaute Gefühle von Hass, Wut und Rache übertragen lassen. Sie bietet eine eigene „Moral“ und ein eigenes Rechtsbewusstsein, in dem etwa Gewalt von Tätern und ihrer Gruppe als etwas Wertvolles, gut Vollbrachtes erlebt wird. Durch die Identifizierung als „Deutscher“ bietet sie ein Zusammengehörigkeits- sowie Überlegenheitsgefühl, mit dem die Abwertung anderer Völker und ethnischer Gruppen einhergeht, ist damit Selbstwertersatz und „Sinnggebung“ für das eigene, als nichtig empfundene Leben. Sie bietet, für ein größeres Ganzes zu leben („für

Deutschland kämpfen“). Sie vermittelt eine zumindest psychologische Teilhabe an Macht.

(Prof. Eckart Osborg, Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Hamburg, im Vortrag)

Was sind Gründe, die Jugendliche zum Ausstieg bewegen könne?

Die grundsätzlichen Ausstiegsgründe liegen in der Person selbst begründet. Es kann eine neue, nicht-rechte Freundin sein oder auch Verunsicherungen in der Gruppe (z.B. Autoritätsdruck, kein Platz für die Bedürfnisse der Einzelnen oder für persönliche Probleme, fehlende Solidarität und Verrat). Auch steigender gesellschaftlicher Druck oder die Entdeckung von Widersprüchen können Gründe zum Ausstieg sein.

(Prof. Hajo Funke, Freie Universität Berlin, im Vortrag)

Was kann das Umfeld tun?

Das Umfeld kann unterstützen: Es kann Erfahrung von Anerkennung und nicht-ausgrenzender Kommunikation vermitteln, in der aber auch die kritische Auseinandersetzung mit der Ideologie nicht ausgespart wird, Vertrauen und Zuwendung vermitteln und schließlich mit dem Jugendlichen eine Perspektive für sein Leben entwickeln. Funke nennt diesen Prozess eine „Nach-Sozialisierung“, bei der die Jugendlichen lernen, mit sozialen Defiziten ihres bisherigen Lebens umzugehen.

(Prof. Hajo Funke, Freie Universität Berlin, im Vortrag)

Warum fühlen sich junge Frauen zur rechten Szene hingezogen?



Oftmals steht auch hier das Bedürfnis nach Zugehörigkeit im Mittelpunkt. Viele Mädchen fühlen sich soziale benachteiligt und erfahren durch die Gruppe eine Aufwertung ihrer Weiblichkeit. Durch den hohen Männeranteil wird ein Gefühl von Zugehörigkeit und Schutz vermittelt, aber auch die Gewaltbereitschaft der Mädchen gefördert. Zudem wird die Gruppe häufig als Familienersatz angesehen, was zu einer Art Abhängigkeitsverhältnis führen kann.

Aufgabe III

Bildet zwei Gruppen. Gruppe 1 untersucht anhand des Szenenausschnitts die Fragen: Was findet Jule so gut an der rechten Szene? Warum will sie dort bleiben? Gruppe 2 beschäftigt sich mit den Fragen: Könnte ihre Familie ihr helfen aus der rechten Szene auszusteigen? Wie? Stellt euch abschließend Eure Arbeitsergebnisse vor und diskutiert darüber.

Jule: Was willst du?

Vera: Alles.

Jule: Das ist zuviel.

Vera: Was kann alles passieren?

Jule: *leiser* Wenn alles passiert, dann ist mein Spiel aus. Es wäre Verrat.

Vera: Verrat?

Jule: Schon klar, dass du das nicht kennst.

Niemand aus dieser Scheiß-familie kennt es, nur ich. Am Anfang schmerzt es nur, aber dann brennt es dir alles weg. Verstehst du – alles, auch mich. Ich wäre fast verbrannt, aber ich konnte den Brand noch rechtzeitig löschen. Damit. *(zieht ein Banner mit der Aufschrift „Meine Ehre heißt Treue“ raus)* Sieh's dir an! Du sollst mich angucken, wenn ich mit dir rede. Meine Ehre heißt Treue; eine Treue, die du nicht kennst. Und wenn ich diese Treue verrate, wäre es aus, dann würden mich meine Kameraden auslöschen.



Vera: Wer sind deine Kameraden?

Jule: Meine neue Familie.

Vera: Neue Familie?

Jule: Ich kenn keine bessere.

Vera: Keine?

Jule: Nein.

Vera: Schade.

Jule: Ja, das hab ich auch mal gedacht. Hab sogar nach einer anderen gesucht, aber keine gefunden; muss sich scheinbar

in Luft aufgelöst haben. Und die neue will ich nicht wieder verlieren, verstanden? Ob du das verstanden hast?

Vera: Ja.

Jule: Gut.

Vera: Nein, nichts ist gut [...] Du bist immer noch sauer, dass wir gegangen sind. Hättest mit uns gehen können.

Jule: Nachdem ihr alles kaputt gemacht habt?!

Vera: Mama wollte nicht, dass er dir mit all seinen grauseligen Geschichten von damals das Gehirn wäscht.

Jule: Es sind die Geschichte seines Lebens. Sie hatte nicht das Recht ihm den Mund zu verbieten.

Vera: Aber sie hatte das Recht auf dich aufzupassen.

Jule: Aufpassen? – Sie ist abgehauen.

Vera: Weil Papa ihn heimlich mit dir besucht hat

Jule: Opa wollte mich sehen. Damals war Opa der einzige, zu dem ich immer gehen konnte.

Vera: Der einzige?

Jule: Nein. Aber bei ihm war ich in Sicherheit, während hier der Krieg tobte. Ich bin ihm was schuldig.

Fremdenfeindlichkeit

In „HIN&WEG.sehen“ nehmen wir Bezug zu Taten, die mit den Städtenamen Hoyerswerda, Rostock und Mügeln verbunden sind. Doch die Ablehnung von Fremden und Zuwanderern kennt viele Gesichter: Sie reicht von subtilen Formen der Diskriminierung über Vorurteile bis hin zu fremdenfeindlich motivierten Gewalttaten und rassistischen Übergriffen. Hier einige gängige Behauptungen und die tatsächlichen Fakten:

Behauptung: Die Ausländer nehmen uns die Arbeitsplätze weg.

Fakt: Ausländer nehmen Deutschen keine Arbeitsplätze weg - sie schaffen teilweise selbst Stellen: Gerade die Türken - mit 2,1 Millionen die größte Gruppe der 7,4 Millionen Ausländer in Deutschland - sind zunehmend erfolgreiche Unternehmer, die über 160 000 Arbeitnehmer beschäftigen, darunter auch Deutsche, sie erwirtschaften einen Jahresumsatz von ca. 18 Milliarden €.

Behauptung: Ausländer sind krimineller als Deutsche.

Fakt: Sozial integrierte Ausländer sind sogar gesetzestreuer als Deutsche. Jede vierte Straftat von Nichtdeutschen betrifft Verstöße gegen das Ausländer- oder Asylrecht, die von Deutschen gar nicht begangen werden können. Der Anteil der Nichtdeutschen unter den Tatverdächtigen ist seit Jahren rückläufig.

Behauptung: Deutschland muss das Land der Deutschen bleiben

Fakt: Ausländer sind eine Bereicherung für Deutschland.

Über die Hälfte der ausländischen Bevölkerung lebt schon länger als zehn Jahre im Land. Heute sind gut zwei Drittel der ausländischen Kinder unter 18 Jahren in Deutschland geboren worden und werden zum größten Teil auch in Deutschland aufwachsen. Diese Kinder können bei ihrer Geburt in Deutschland die deutsche Staatsangehörigkeit erwerben. Statistisch sind sie dann keine Ausländer mehr.



Aufgabe IV

Im folgenden Szenenausschnitt streiten sich Sem und Jule über ihre gegensätzlichen politischen Einstellungen.

Teilt euch in zwei Gruppen auf. Gruppe 1 sammelt alle fremdenfeindlichen Aussagen im Text und welche euch noch einfallen. Gruppe 2 sammelt sämtliche Gegenargumente zu den Aussagen im Text und zu weiteren möglichen fremdenfeindlichen Aussagen, die ihr kennt. Stellt Euch anschließend gegenseitig Eure Ergebnisse vor.

Jetzt das Schwierigste:

Versucht ein Streitgespräch mit Euren jeweiligen Argumenten zu führen. Wie kann das ablaufen? Wer hat die überzeugenderen Argumente?

Braucht ihr vielleicht jemanden Dritten, der erstmal die Wogen glättet, z.B. als Streitschlichter bei der Auseinandersetzung dabei ist.

Stellt folgende weitere Fragen: Wie fühlt man sich in der jeweiligen Gruppe? Welche Argumente erzeugen bei wem Stärke, Hilflosigkeit o.ä.? Wann sind Aussagen verletzend und grenzen aus? Wie kann mit diesen Gefühlen umgegangen werden?

Wertet das Streitgespräch zum Abschluss in der Gesamtgruppe aus.

Sem: Wer hat über uns gelästert, dass wir nur kaputt machen können?

Jule: Ich ... und meine Leute.

Sem: Na also.

Jule: Wer hat kaputt gemacht?

Sem: Aber wer hat behauptet, wir würden stinken, wären faul, dreckig...

Jule: Wer wollte uns alle umnieten?

Sem: Wer behauptet, dass wir alle Assis sind.

Jule: Wer schreit Scheiß-Faschos hinter uns her.

Sem: Bist du eine?

Jule: *kurze Pause* Ich? Ich bin stolz auf mein Land.

Sem: Stolz auf mein Land – ich auch.

Jule: Es ist nicht dein Land.

Sem: Gehört es dir?

Jule: Ich bin hier geboren.

Sem: Sorry, ich auch.

Jule: Aber deine Eltern nicht.

Sem: Na und.

Jule: Dein Blut...

Sem: Ist rot. Und deines?

Jule: Aber du bist anders, als wir.

Sem: Und du bist anders als wir. Und

wir sind anders als die anderen. Und die anderen sind anders, als du und ich. Ich bin anders als du, du bist anders als ich und im Anderssein sind wir alle verdammt gleich.

Jule: Trotzdem zu eng, so ein Zuhause für zwei, die so unterschiedlich sind.



Hinsehen & Eingreifen

Sich für andere einsetzen, sich engagieren, jemandem helfen und den Mund aufmachen, wenn alle anderen schweigen - das kann ganz schön viel Mut verlangen. Und manchmal ist es auch gefährlich, hin- statt wegzusehen. Aber es macht einen auch stark. Stark und selbstbewusst. Täter rechnen damit, dass Zeugen nichts tun. Deshalb hat schon der kleinste Widerstand positive Effekte! Zivilcourage zeigen kannst Du auf verschiedene Arten:

Schau hin!

Gewalttäter haben Angst, wieder erkannt zu werden, es kann sie abschrecken, wenn sie sich beobachtet fühlen

Nimm Blickkontakt zum Opfer auf. Das vermindert seine Angst.

Schätze die Hilfsmöglichkeiten ab: Wo sind Leute, die eingreifen können?

Sprich andere an!

- Passanten - wichtig: möglichst konkret und gezielt: "Sie in der grünen Jacke. Das Mädchen da vorn braucht unsere Hilfe. Helfen Sie mir bitte?"
- Den Täter - wichtig: Siezen. Hebt die Gewaltschwelle und vermeidet, dass andere denken, es wäre ein privater Konflikt: "Lassen Sie diesen Mann in Ruhe. Wenn Sie ihn noch einmal beleidigen, rufe ich die Polizei."
- Das Opfer. Das bringt Zeitgewinn, kann deeskalieren und stärkt die bedrohte Person: "Ich helfe Ihnen, kommen Sie herüber zu uns!"

Nur die Ruhe!

Lass dich nicht provozieren: Ruhig sprechen und verbale Attacken nicht erwidern. Provoziere nicht: Keine Messer oder andere Waffen. Den Angreifer nicht anfassen. Nicht die Person kritisieren, sondern die Tat.



Errege Aufmerksamkeit!

Eine größere Öffentlichkeit schreckt die Täter ab; sie erwarten passives oder gleichgültiges Verhalten.

Wenn keine Menschen in unmittelbarer Nähe sind, mach Lärm mit Gegenständen, klatsch in die Hände oder schreie.

 Aufgabe V

Was hätte Vera anders machen können? Beantwortet zunächst diese Frage in der Gesamtgruppe.

Tauscht euch anschließend darüber aus, in welchen Situationen IHR Mut/Angst hattet, Zivilcourage zu zeigen und in welchen Situationen ihr Zivilcourage gezeigt habt.

Vera: *telefonierend* Das ist doch alles unfassbar hier. Ich mein, ich bin vor einer Stunde angekommen und mein Vater erzählt mir zur Begrüßung, dass er bis Sonntagabend zu irgendeinem komischen Kongress muss. Meine Schwester? Meine Schwester ist auf einem ominösen Treffen. Ich bin allein hier. Ich mein', wir haben uns 5 Jahre nicht gesehen, 5 Jahre. Hat schon in der S-Bahn angefangen, diese Typen. Eigentlich hätt' ich sofort die Polizei holen müssen, aber anstatt auf – und nach dem Rechten zu sehen, konnt' ich nur denken: 'Nächste Station muss ich raus, nächste Station muss ich Gott sei Dank raus'. Die anderen? Na was wohl, die anderen sind auch sitzen geblieben, im Gegenteil noch mehr hinter ihren Zeitungen haben sie



sich verschanzt. Und die Titelseite: Schwarz-Rot-Gold, Deutschland einig Vaterland. Dazu das Gegröle der Typen, mir ist kotzübel geworden. Die sind auch noch mit mir ausgestiegen, haben sich um eine Bank versammelt. Ein Typ saß da. Ich bin vorbei gegangen, hab mich geräuspert, mehr hab ich nicht raus gebracht. Es ist immer diese Angst, diese Scheiß Angst. ... Ja schon, aber ich würde so gerne furchtlos sein. Ein Held, du weißt schon. Was ich jetzt mache? *steht auf, geht zum Tisch, tippt vorsichtig was in den Computer* Ich lad' Jule gerade noch Bilder hoch, die vom letzten Sommer, als Überraschung. Und dann gehe ich noch mal los. Der Kühlschrank ist leer, das nenn' ich deutsche Gastfreundschaft. ...

Das Leuchten

Sem: Hast du mein Lied bekommen?

Jule: Lied? Nee

Sem: Schade.

Jule: Sing ´s mir.

Es geht alles so schnell, und du weißt gar nicht wie, // gehst die Strasse entlang, und denkst, wer ist die, // die da geht, siehst kurz auf, denkst, ja, kenn ich schon, // scheinst im Bilde zu sein, weißt genau wovon, // du dann sprichst, wenn du richtig, gewichtig nickst, // mit weisem Haupte dein Urteil sprichst, um mich abrufbar für die Ewigkeit, unerreichbar gespeichert auf deiner Einheit // um über mich für Millionen von Jahren, gnadenlos denselben Ausdruck zu wahren //

So viele Worte haben ´s geschafft // eine Mauer zu bauen, die mit uns macht // dass wir Augen abwenden uns nicht mehr kennen //, jeder einzeln für sich seiner Wahrheit nachrennend, // die neben den Steinen, einen Graben zieht, Stacheldraht ausrollt, Minen verlegt // schnell gezündet, wenn einer den Weg verlässt, in die Luft gejagt, wer nicht mehr passt //

Doch ich gebe nicht auf, bis du irgendwann siehst, // wer da wirklich geht und mit dir spricht, // nicht mit Worten, sondern direkt von hier // dich erreicht und du weichst nicht mehr aus, sondern bleibst bei mir // stehen und mit Blick zu Blick bleiben Momente hängen // in Sekunden verschwunden, doch voneinander das wahre Leuchten kennen //

Aufgabe VI

*Bildet Kleingruppen (3 bis 4 Personen).
Jede Gruppe verfasst einen kurzen Text
/ein kurzes Gedicht für Zivilcourage und
gegen rechte Gewalt.
Stellt Euch anschließend gegenseitig Eure
Arbeitsergebnisse vor.*



Chronik rechter Gewalttaten

Viele Opfer rechter Gewalttaten schrecken aus Angst oder anderen Gründen vor einem polizeilichen oder juristischen Vorgehen zurück. Diese Chronik zeigt einen kleinen Ausschnitt rechtsextrem motivierter Taten in Deutschland, die bereits zu Beginn 2007 verübt wurden:

- 1.1.2007: In Berlin-Grünheide wird ein griechischer Gastwirt attackiert, der eine Gruppe Neonazis um mehr Ruhe bat.
- 2.1.: In Berlin-Neukölln wird ein Polizist von Hakenkreuz-Schmierer angegriffen und beleidigt.
- 4.1.: In Brandenburg/Havel werden zahlreiche antisemitische Parolen geschmiert.
- 5.1.: In Wismar werden fünf junge Neonazis verhaftet. Der Verdacht: sie haben in einer Wohnung, die als rechtsextremer Szenetreffpunkt gilt, einen 30-jährigen erschlagen.
- 7.1.: In Magdeburg werden zwei Studenten aus Israel und dem Jemen von fünf Männern in einer Tram attackiert.
- 8.1.: Auf ein Asylbewerberheim in Sangerhausen (Sachsen-Anhalt) wird ein Brandanschlag verübt. Die Täter verpassen beim Brandsatz-Werfen das Schlafzimmerfenster nur knapp.
- 10.1.: In Siegen fordern gefälschte Briefe fordern Ausländer zur Ausreise auf.
- 16.1.: In Magdeburg kommt es spontan zu einem bedrohlichen Aufmarsch von Rechtsextremisten vor dem Haus des Oberbürgermeisters, der das örtliche Bündnis gegen Rechtsextremismus anführt.
- 20.1.: An einer Berufsschule im ostthüringischen Altenburg wird ein 17-Jähriger von vier mutmaßlichen Rechtsextremisten zusammengeschlagen, die ihm ein Hakenkreuz einritzen.
- 22.1.: In Berlin-Lichtenberg treten und schlagen drei rechte Jugendliche auf einen 18-Jährigen ein, den sie als Zecke beschimpfen.
- 6.2.: In Bitterfeld schlagen und treten ein 24-jähriger und 26-jähriger aus dem rechten Spektrum auf einen 18-jährigen Punker ein.
- 10.2.: In Zwickau verletzen fünf junge Rechte einen Pakistaner am Auge.
- 11.2.: In Zittau treten drei Männer auf zwei junge Passanten ein, die sich über Heil-Hiler-Rufe beschwerten.

Aufgabe VI

Sammelt aus Zeitung oder Internet ähnliche Vorfälle aus eurer Region.



Adressen und Ansprechpartner

Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage

Schulen können aktiv gegen Diskriminierung und Rassismus vorgehen und ihre Schule zu einer "Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage" machen. www.schule-ohne-rassismus.org



Verfassungsschutz Nordrhein-Westfalen

Auf der Internetseite des Innenministeriums gibt es Informationen, Publikationen und aktuelle Meldungen zu Extremismus und antidemokratischen Bestrebungen. Ihr könnt auch Broschüren bestellen, zum Beispiel zu rechtsextremistischen Symbolen, Musik und Kleidung, Islamismus oder Rechtsextremismus im Internet. www.im.nrw.de/verfassungsschutz



Andi – Tage wie dieser

Dieser Comic für Demokratie und gegen Extremismus erzählt was Andi, Ayshe, Ben und die anderen erleben und wie sie sich gegen Fremdenfeindlichkeit und antidemokratische Propaganda wehren. www.andi.nrw.de/



EXIT-Deutschland

Diese Initiative wurde von Ex-Kriminaloberrat Bernd Wagner und Ex-Naziführer Ingo Hasselbach mit Hilfe der Amadeu Antonio Stiftung und der Freudenberg Stiftung gegründet. Seit Sommer 2000 bietet sie für Aussteiger aus der rechtsradikalen Szene Hilfe zur Selbsthilfe. Die Initiative wird durch die stern - Aktion "Mut gegen rechte Gewalt" unterstützt. www.exit-deutschland.de



Mut gegen rechte Gewalt

Die vielfältigste Internetplattform zum Thema Rechtsextremismus bietet zum einen aktuelle Informationen zu den Themen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus in Deutschland – um zu zeigen, welche Gefahren diese Phänomene für unsere Demokratie darstellen. Zum anderen wird hier aber auch gezeigt, dass es zahlreiche engagierte Menschen und Projekte gibt, die sich mit Kreativität, unendlicher Geduld und hoher Einsatzbereitschaft gegen Rechtsextremismus zur Wehr setzen. Und hier finden sich auch Tipps, wie man selbst aktiv werden kann. www.mut-gegen-rechte-gewalt.de



Netz gegen Nazis

Wer www.netz-gegen-nazis.de anklickt, der erfährt, was man über Rechtsextremismus wissen muss und was man dagegen tun kann.

Tolerantes Brandenburg

Die Landesregierung Brandenburg misst der stärkeren Mobilisierung aller gesellschaftlichen Kräfte gegen Intoleranz, Extremismus, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und Rassismus besondere Bedeutung zu. Aus diesem Grunde wurde die Koordinierungsstelle „Tolerantes Brandenburg“ eingerichtet, die unter anderem folgende Aufgaben wahrnimmt: Enge Zusammenarbeit mit dem Landespräventionsrat Brandenburg und der Ausländerbeauftragten des Landes sowie mit den Büros für Integration und Toleranz (RAA Brandenburg e.V., Mobiles Beratungsteam) und dem Aktionsbündnis gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit / Koordination und Aufbereitung des Themas für die Öffentlichkeit und Entwicklung von Strategien zur Platzierung des Themas in den Medien (inklusive Erstellen von Dokumentationen, Werbematerialien und Publikationen).

www.tolerantes.brandenburg.de

Pressespiegel

„Opas krankes Erbe“ Von Tim Müble am 04. September 2007

"Ich habe diese Liebe begraben", sagt Juli zu Sem. Die Schauspieler Sabrina Ullrich und Tobias Vorberg stehen auf der Bühne der Werkstatt. Bühnenbildner haben ein Jugendzimmer charmant improvisiert. Juli trägt schwarze Stiefel mit weißen Schnürsenkeln, dazu zwei artige Zöpfe, an der Wand hängt ein Walkürenbild. Sem und sie waren einst ein Paar, jetzt entzweit sie die Ideologie: Sems Eltern sind Ausländer, Julis Opa ist Altnazi. Sie hat seine Ideologie verinnerlicht (Julis Schwester Vera: "Opa und sein krankes Erbe") und findet nach einem Familiendesaster Trost in einer Clique aus Neonazis. "Die" seien jetzt ihre Familie. An ihrer Wand hängt eine schwarz-weiß-rote Fahne und verkündet den alten SS-Spruch "Unsere Ehre heißt Treue". Dennoch: Juli spricht mit Sem, er spricht mit ihr, sie streiten sich, liegen sich fast in den Armen, kommen nicht miteinander klar und können doch nicht voneinander lassen. Sie lieben sich noch, aber der Hass auf die Clique des Gegenüber steht ihnen im Weg, unüberwindbar wie einst der Todesstreifen. Juli spricht von "national befreiten Zonen", davon, dass "der Stärkere" das "Sagen" habe: "gegen Ausländer, Schwule, Zecken..." Sie ist durch und durch eine Nazi-Braut, kommandiert die rechte Clique auf der Straße per Handy und Internet. Das Stück stammt aus der Feder von Beate Albrecht, die die Rolle von Julis Schwester Vera spielt. Die Wittenerin hat das Drama geschrieben, unterstützt wurde sie von Silvia Eilhardt, Aussteigerberaterin der Stadt. Untypisch für Theater bietet Albrecht ein leicht verständliches Erklärungsmodell als Antwort auf die Frage, was jemand bei den Nazis findet: Trost und eine Ersatzfamilie, wenn sich die eigene auflöst. Das Stück besteht aus nur drei Personen und einem Raum. Das tut der Spannung aber keinen Abbruch, im Gegenteil, es wird atmosphärisch dicht und dramatisch bis unter den Dachfirst, denn unten auf der Straße rotten sich die Gangs zusammen. Sems Jungs und Julis Schergen. Sie prallen aufeinander, 40 Neonazis und 15 Ausländer. Die Liebe von Sem und Juli ist aber so stark, dass sie auch dann noch nicht voneinander lassen können. Beate Albrecht weiß, worüber sie schreibt. Schließlich hat sie zur Recherche mit zwei Wittener Aussteigerinnen gesprochen. "Es gibt eine rechte Szene in Witten", ist sie sich sicher. Silvia Eilhardt pflichtet ihr bei: "Durchaus realistische Dialoge. Die rechte Szene in Witten ist sehr stark und sehr verdeckt, man darf Witten nicht unterschätzen, was die Organisation angeht." Fazit: Das Stück lebt vor allem von der Sabrina Ullrichs lebensechter Darstellung der Juli. Zuerst hatte sie Mühe damit: "Juli ist schon was anderes. Ich bin nicht überzeugt von dem, was ich in der Rolle sage - das macht es schwierig, echt zu erscheinen."

Quelle: WAZ, Witten

„Hin- statt wegsehen“ Von Julia Reidegeld am 4. September 2007

"Wenn das hier vorbei ist, dann lade ich dich zum Döner ein", Jule findet die Einladung von Sem gar nicht so witzig. Vertritt sie doch eine Ideologie, in der Ausländer keinen Platz haben.



Ein verwirrendes Spiel zwischen Hass und Liebe: das neue Theaterstück "Hin&Weg" von Beate Albrecht.

Foto: Julia Reidegeld

"Zu Anfang hatte ich wirklich Angst, mich an das Thema Rechtsextremismus heran zu trauen", erklärt Beate Albrecht, die mit ihrem neuen Stück "Hin&Weg" Premiere feierte. Doch als die Regisseurin auf Silvia Eilhardt und ihre Aussteigerinnen aus der rechten Szene traf, bekam sie Mut. "Ich wollte nicht mehr den Mund halten", sagt Albrecht, die im Stück die Rolle der Stiefschwester Vera übernimmt. Aussteiger-beraterin Eilhardt verhalf der Autorin zu mehr Verständnis über die emotionalen Beweggründen der rechten Mädchen und erklärt: "Witten hat eine versteckte, aber starke Szene." Im Stück sucht Jule neuen Halt. Mit Hilfe des Großvaters, einem Altnazi, baut sie ein rechtes Netzwerk auf.

Kanaken und Schergen

Ihre "neue Familie" wird zum Fixpunkt in ihrem Leben. Doch immer wieder wird sie von Sem gestört. Ein ausländischer Junge, mit dem sie Jahre zuvor eine Liebes-Beziehung geführt hatte. "Aber der Opa hat mich ja schon immer vor dem Kanaken gewarnt" - Jules Worte sind hart. Sems "Kanaken" und Jules "Schergen" treffen im gemeinsamen Stadtviertel immer wieder aufeinander. Jede Gruppe schiebt der anderen die Schuld für irgendwelche (sinnlosen) Kämpfe zu. Es gibt aber auch einen Kampf zwischen Jule und Sem. Ideologische Werte und intime Gefühle - alles spielt sich auf einer Bühne, in einem Zimmer ab: Laptop auf dem Tisch, Bett und darüber die Fahne "Meine Ehre heißt Treue". Als Jule im "Kampf um das Dritte Reich" ihre Getreuen vor die Tür der "Zecken" hetzt, hat die Stiefschwester längst verstanden, welches Spiel gespielt wird.

Nicht nur Fiktion

Noch während sie die Polizei ruft, kommt es zur finalen Auseinandersetzung zwischen Jule und Sem, der versucht, sie davon abzuhalten. Ein Schuss trifft Sem. "Trotz der fiktiven Story, entspringt die Geschichte in Einzelteilen auch der Realität", meint Albrecht, die hofft, dass danach jeder hinsehen wird.

Quelle: Ruhrnachrichten Witten

Ein Stück, das Mut macht

 Lüdenscheid, 21.05.2008, Christina Gregoire



„Ich wäre gern mutig, ein Held - aber ich hab einfach weggesehen...“ - Was die 170 Schüler des Gertrud-Bäumer-Berufskolleg in der Aula der Berufskolleg zu sehen bekamen, machte Mut für Zivilcourage und sprach sich klar gegen rechte Gewalt aus.

Das politische Theaterstück „Hin- und wegsehen“, geschrieben von Beate Albrecht, die neben Kirsten Mohri (Juli) und Tobias Vorberg (Sem) die große Schwester Vera spielt, lässt erahnen, was Jugendliche bei den Neonazis finden: Trost und eine Ersatzfamilie.

Sem und Juli waren ein Paar, jetzt entzerrt sie ihre Ideologie. Sems Eltern sind Ausländer, Julis Opa Altnazi. Juli hat seine Ideologie verinnerlicht und findet nach dem Auseinanderbrechen ihrer Familie Trost bei einer Clique Neonazis. Dennoch ist da diese alte Liebe. Sem und Juli kommen einerseits nicht von einander los.

Während Sem und seine Freunde um ihr Leben fürchten, denkt die Nazibraut immer noch, dass sie für die rechte Sache kämpft. Bis sie schmerzlich erkennt, dass Rechts nicht Recht ist. Das Stück, das auf Initiative von Lehrer Rüdiger Drallmeyer und in Kooperation mit Alexander Neumann vom Jugendamt gezeigt wurde, löste große Betroffenheit bei den Schülern aus.

Schulmaterialien erstellt von Sabrina Ullrich,
überarbeitet von Kirsten Mohri und Beate Albrecht